Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 29 (1925-1926)

Heft: 6

Artikel: Der Tag

Autor: Hallauer, Bertha

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666288

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schlummert, und wie eine alte, fromme Sage klang es, was man von ihrem Ende erzählte:

Fridolin war in den letzten Augusttagen mit dem Vieh und den Gehilfen ins Tal abgesahren und die Alte, wie üblich, allein in Zensbächen zurückgeblieben. Zwei Jäger, die am Tag, bevor sie verschied, in ihrer Hütte nächtigsten, hatten kein Zeichen des nahen Todes an ihr wahrgenommen. Auf ihren Bunsch waren

sie tiefer ins Aletschord hinabgezogen, um das Wild in Zenbächen zu schonen. In der folgens den Nacht starb sie, und siehe, aus den Gletscherschründen stiegen rote Gluten auf. Die Lichtslein, die so manche kalte Nacht auf ihrem Fenster gebrannt und den armen Seelen den Wegzur Hütte gewiesen hatten, sie erleuchteten ihr nun die finstere Bahn des Todes und gaben ihr das Geleit hinüber zur Ewigkeit.

Der Tag.

Durchs Fenster bricht der neue Tag, O, sagt, was er uns bringen mag, Wer kann den Vorhang heben? — Läßt er uns Freudenblumen blühn... Nimmt unser Liebstes er dahin... Was wird er uns wohl geben? — Ist's nicht des Himmels größte Gnad', Daß so verhüllt ist unser Pfad, Daß auch den Tag wir grüßen, Der unser allerleßter ist, Und der nur noch nach Stunden mißt, Ohn' daß wir darum wissen!

Bertha Sallauer.

Serbsttage auf Reichenau.

Von Prof. Johannes Schurter, Zürich.

(Schluß.)

Heute wenden wir uns nach Nieder= zell. Die Rheinstraße, die Mittelstraße und die Seestraße führen dahin; doch wir meiden alle drei und wählen einen schmalen Uferpfad am Gnadensee. Er führt uns durch Riedwiesen, wo im Sommer deutscher Enzian in un= zähligen Blüten das Blau des See's übertrifft. Im Schilfgebiet malt die Herbstsonne die schma= len, spitzen Blätter in zartem Grün und leuch= tendem Golde, während ein leiser Windhauch ihre Fahnen wiegt. Der Landmann denkt des Nutens mehr; Streue für das Vieh gewinnt er hier in Menge, und das beste Schilf verkauft er für Bauzwecke, zu Decken= und Bodenfüllun= gen. Am Bauernhorn vorbei gelangen wir zum feinsandigen Strandbade, wo im Sommer mun= tere Feriengäste Erholung finden. Weiterhin find an der Bucht Stellnetze zum Trocknen ausgespannt, je 16-20 gleichlaufend nah beisam= men, oben mit Korfschwimmern, unten mit fur= zen Bleiröhrchen versehen, damit sie im Wasser aufrecht bleiben. Miß ein solches Netz ab! Es ist 28-30 Schritt lang, 140 Zentimeter hoch, und die quadratischen Maschen aus starkem fei= nen Leinenzwirn zeigen vorschriftsgemäß 33 Millimeter Seitenlänge. Der Fischer, dem wir bald darauf begegnen, berichtet, daß jetzt bis im Kebruar Schonzeit ist, daß hingegen gewöhnliche Zugnetze das ganze Jahr benützt wer= den dürfen, aber nur am Tage. Außer den beliebten Bodenfeefelchen werden noch ein halbes Dutend andere Fischarten gefangen. Der Handel wird von der Regierung geschützt. Wenn Ermatinger Fischer nach dem Reiche exportie= ren wollten, müßten sie je nach der Qualität 15, 30, 50 Mf. Zoll erlegen für den Meterzent= ner. Als Gegenmaßregel belegt die schweize= rische Zollverwaltung jedes Kilo Reichenauer Gemüse mit 30 Rp. Zoll, sagt der Fischer, was natürlich einem Einfuhrverbot ziemlich gleich= komme. In Weitergehen tut sich bald eines der lieblichsten Bilder der an schönen Ausblicken so reichen Insel vor uns auf: die doppeltür= mige romanische Kirche Peter und Paul, das Schlößchen Windegg und die Nordwest= spitze der Insel (Abb. 10). Da lagern wir uns vor dem Nähertreten ins Gras; "Erinn'rung fomm', erzähl' mir was!" "Als Egino, der Bischof von Verona, um die Wende des 8. Jahrhunderts aus Welschland weltmüde heim= fehrte und sich auf der schmalen, flachen West= spitze der Insel ein Plätzchen suchte, um dort eine Zelle zu bauen, hat ihn gewiß nicht nur das Verlangen nach seelennährender Einsam= keit, sondern auch die Liebe zur schönen Natur getrieben. Ganz in der Nähe des rauschenden Ufers wollte er wohnen und den freien Blick schweifen lassen über den Gnaden= und Unter= see mit ihrer fast stündlich wechselnden Fär= bung, auf die benachbarten waldgrünen Söhen= züge, die duftig fernen, burggefrönten Berg= kegel des Hegaus und die firnbedeckten Alpen